



Mag. Walter  
Mühlbacher,  
Generalsekretär

## Liebe Mitglieder und Förderer! Sehr geehrte Damen und Herrn!

Mit einem interessanten und spannenden Festvortrag ist die diesjährige Salzburger Hochschulwoche zu Ende gegangen. Mit dem Generalthema „Fragiles Vertrauen – über eine kostbare Ressource“ hat das Präsidium wieder einmal den Puls der Zeit getroffen. Namhafte Referentinnen und Referenten haben das Thema interdisziplinär beleuchtet und aus der jeweiligen Fachperspektive betrachtet.

Einen fixen Platz in dieser Woche haben sowohl die Verleihung des Theologischen Preises für ein Lebenswerk als auch die Kür des Publikumspreises.

Selbstverständlich dürfen auch die Geselligkeit und das Kennenlernen nicht zu kurz kommen. Ein Studentenfest im Hof der Theologischen Fakultät bietet dazu alle Möglichkeiten oder auch der jährliche Empfang von Erzbischof Lackner als Gastgeber im Bischofsgarten. Zu Recht dürfen sich die Verantwortlichen, insbesondere Obmann Dürnberger, wieder über eine gelungene „smarte Sommerfrische“ freuen!



Von links: Dietmar W. Winkler (Dekan), Erzbischof Franz Lackner, Martin Weichbold (geschäftsführender Rektor), Landeshaupmann Wilfried Haslauer und Obmann Martin Dürnberger freuen sich auf die Eröffnung der Salzburger Hochschulwoche 2024.

## Fragiles Vertrauen

**Vom 29. Juli bis 4. August folgten wieder mehr als 800 Interessierte der Einladung zu einer smarten Sommerfrische: „Fragiles Vertrauen – über eine kostbare Ressource“ lautete das Thema der Salzburger Hochschulwoche.**

Ganz im Zeichen der Sorge um ein brüchiger werdendes Vertrauen, das es doch als Kitt der Gesellschaft dringend braucht, stand die diesjährige „Salzburger Hochschulwoche“. Referentinnen und Referenten waren dabei u.a. der evangelische Theologe Thorsten Dietz, die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, der Philosoph Martin Hartmann, die Friedensforscherin Martina Fischer, die Politikwissenschaftlerin Kathrin Stainer-Hämmerle und der Jesuit Andreas R. Batlogg. Den Festvortrag zum Abschluss hielt die Berliner Soziologin

Jutta Allmendinger. Neben den Vorträgen gab es auch heuer wieder den bewährten Mix aus Workshops, Podiumsdiskussionen, Preisverleihungen sowie einem kulturellen und spirituellen Rahmenprogramm.

Hochschulwochen-Obmann Martin Dürnberger bezeichnete Vertrauen zum Auftakt als „den Zukunftrohstoff schlechthin“: Den großen Krisen der Gegenwart könne nur kooperativ begegnet werden – und Kooperation verlange nach Vertrauen. „Deshalb ist Vertrauen kostbarer als jede seltene Erde.“

**>>> Alle Berichte über die Vorträge und Angebote der Hochschulwochen sind weiterhin abrufbar unter [www.salzburger-hochschulwochen.at](http://www.salzburger-hochschulwochen.at)**



## „Meet the Artist“ – Eine Begegnung mit Igor Levit

Eine Neuauflage erfuhr auch das Format „Meet the Artist“, bei dem Studentinnen und Studenten einem Kulturschaffenden im Rahmen eines moderierten Gesprächs begegnen. Heuer stellte sich der Pianist Igor Levit den Fragen von SHW-Obmann Dürnberger und den Studierenden.

Levit präsentierte sich dabei als grundsympathischer Kumpel-Typ von nebenan – zugleich aber auch als Mensch, der für klare politische und gesellschaftliche Botschaften steht. „Klavierspielen ist mit Abstand der leichteste Punkt in meinem Leben“, verwies Levit auf dieses zivilgesellschaftliche Engagement, für das er nicht selten angefeindet wird.

Salzburg hat es Igor Levit im übrigen angetan: So spielte er nicht nur im Rahmen der Festspiele Konzerte, Salzburg ist ihm auch persönlich fast eine zweite Heimat geworden: Schließlich hat er hier einige Jahre gelebt, studiert – sich die erste Abfuhr bei Frauen geholt und auch sonst alles erlebt, was man mit Studentenleben verbindet, wie er augenzwinkernd berichtete. „Mit dem Salzburger Sommer verbinde ich etwas Leichtes und Natürliches. Das ist wie ein Zuhause.“



*Jährlich vergeben die Salzburger Hochschulwochen den Publikumspreis, der als Förderpreis für junge Nachwuchswissenschaftler gedacht ist. Den ersten Preis erreichte in diesem Jahr Hannah Ringel (3. v.l.).*

## Publikumspreis 2024 an Freiburger Theologin verliehen

**Mit 1.000 Euro dotierter Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler der „Salzburger Hochschulwochen“ ging an Hannah Ringel.**

Der „Publikumspreis“ der Salzburger Hochschulwochen ging heuer an die Freiburger Theologin Hannah Ringel. Der mit 1.000 Euro dotierte erste Preis für Nachwuchswissenschaftler wurde am Donnerstagnachmittag in Salzburg vergeben. Er ist nach dem „Theologischen Preis“ die zweite Auszeichnung, die im Rahmen der Hochschulwochen vergeben wird. Würdigt der „Theologische Preis“ ein Lebenswerk, so versteht sich der „Publikumspreis“ als Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler der Jahrgänge 1989 und jünger.

Eine Fachjury hatte im Vorfeld aus den Einreichungen drei anonymisierte Vorträge ausgewählt. Die Zuhörer waren dann angehalten, die Vorträge nach fachwissenschaftlicher Qualität, inhaltlicher Originalität sowie im Blick auf die kommunikative Transferleistung zu bewerten. Der mit 500 Euro dotierte zweite

Preis ging an den Grazer Lehrer und KI-Experten Dominik Freinhofer; der mit 300 Euro dotierte dritte Preis ging an die Salzburger Theologin Andrea Maria Schmuck.

In ihrem Siegevortrag unter dem Titel „The Imitation Game“ zeigte Hannah Ringel auf, wie stark die Beziehungen zwischen Mensch und Maschine in Zeiten von Künstlicher Intelligenz zu einer Frage des Vertrauens wird. Einen Hinweis auf die Bedeutung des Vertrauens in dieser Beziehung gebe u.a. die Europäische Union, die im Zusammenhang mit dem jüngst verabschiedeten „Artificial Intelligence Act“ von einer Regelung für „trustworthy AI“ sprach, also vertrauenswürdiger AI. Als menschliche Nutzerinnen und Nutzer, die gewohnt seien, in Vertrauensverhältnissen zu leben, sei man auch im Verhältnis zu Maschinen und KI herausgefordert, „vertrauen zu wollen“. Vertrauenswürdig werde KI allerdings nur dann, wenn deren Funktionalität und deren Limitierung bzw. Regulierung transparent sei, so Ringel.



*Der Religionsphilosoph Hans-Joachim Höhn brachte das Publikum mit pointierten und tiefgründigen Aussagen zu „aphoristischen Theologie“ zum Lachen und zum Nachdenken.*

## Theologischer Preis für Theologen und Religionsphilosophen Hans-Joachim Höhn

**Die renommierte Auszeichnung würdigt das theologische Lebenswerk des Kölner Denkers. Laudator Thomas M. Schmidt würdigt das Schaffen Höhns als eine „Theologie, die an der Zeit ist“.**

Der mit 5.000 Euro dotierte „Theologische Preis“ der Hochschulwochen für ein Lebenswerk ging heuer an den deutschen Theologen und Religionsphilosophen Prof. Hans-Joachim Höhn. Höhn sei „eine der prägenden Stimmen zeitgenössischer katholischer Theologie“ und zugleich ein „engagierter Anwalt für eine vernunftgemäße Rede von Gott“, heißt es in der Jury-Begründung, aus der SHW-Obmann Martin Dürnberger bei der Verleihung zitierte. Sein Werk sei „sowohl analytisch scharf als auch essayistisch leicht“, es bringe „kommunikative Vernunft mit einem tastenden Gottvertrauen ins Gespräch“ und führe „souverän durch soziologische Diskurse der Gegenwart wie durch Motivbestände der Tradition“, so die Jury weiter. „Kurzum: Wer wissen will, wie eine Frage theologisch auf der Höhe der Zeit und der Vernunft adressiert werden kann, ist in Höhns Schriften immer gut aufgehoben.“

Die Laudatio auf Höhn hielt der Frankfurter Religionsphilosoph Prof. Thomas M. Schmidt. Schmidt, den eine lange, bis in die gemeinsame Studienzeit zurückreichende Freundschaft mit Höhn verbindet, würdigte den Preisträger als brillanten Denker, der sich stets um eine Synthese von Theologie und Philosophie bemühe und damit für Generationen von Studierenden zum „Vorbild und Rollenmodell in jeder Hinsicht“ geworden sei. Wolle man Höhns Schaffen auf einen Nenner bringen, so sei dies sein Ringen um eine „Theologie, die an der Zeit ist“, so Schmidt unter Verweis auf eine gleichnamige Publikation Höhns aus den 1990er-Jahren.

In seinen Dankesworten skizzierte Höhn Eckpunkte einer „aphoristischen Theologie“: Eine zeitgemäße Rede von Gott müsse nicht nur provokativ sein, sondern ihrer Form nach von aphoristischer „Kürze und Würze“ geprägt sein. Die Sprache sei schließlich das „wichtigste Handwerkszeug“ der Theologie – entsprechend komme es auf jedes einzelne Wort an. Dies müsse sitzen, irritieren, provozieren und dürfe dabei auch humorvolle Brechungen enthalten. Was nicht in kurze Texte passe, sei „auch nicht der Rede wert“.



### Salzburger Theologe wird Krimi-Autor

Der Salzburger Theologie-Professor Gregor Maria Hoff ist unter die Krimi-Autoren gegangen. Jüngst erschien mit „*Nebel, am Ende*“ (echter-Verlag) der zweite Band einer auf insgesamt drei Bände ausgelegten Krimi-Reihe, in der ein alter Priester in einem niederrheinischen Dorf gemeinsam mit zwei Freunden Todesfälle aufklärt.

Es sei „die Lust an Geschichten“ und daran, wie Geschichten Menschen in ihrem alltäglichen Leben bewegen und verändern, die ihn dazu gebracht hat, diesen ungewöhnlichen Weg und Genre-Sprung zu wagen, erklärte Hoff im Podcast „Wer glaubt, wird selig“. Anhand des alten Priesters und einem Setting, über dem eine bleierne Schwere zu lasten scheint, könne man gut aufzeigen, wie sich reale Lebenswelten, aber auch Glaubenswelten auflösen, so Hoff: „Und das interessiert mich als Theologe, da so auch neue Möglichkeitsräume entstehen.“

Im Rahmen der Hochschulwochen las Hoff – selbst 10 Jahre lang SHW-Obmann – aus dem Werk. Eine willkommene Abwechslung vom sonstigen wissenschaftlichen Hauptprogramm der „smarten Sommerfrische“.



»»» **Generalthema 2025**

## „Was uns leben lässt ... und was uns (vielleicht) vergiftet“

Herausforderungen der Gegenwart verlangen uns gesellschaftlich wie auch jeder bzw. jedem Einzelnen viel Energie ab:

Es braucht Kraftanstrengungen und stellt uns vor die Frage, wo wir neue Energie finden: Was lässt uns aufatmen, wo finden wir neu Kraft und Inspiration; kurz: Was lässt uns leben? In diese Diskurse mischt sich eine zweite Wahrnehmung: Manches mag energieintensiv sein, anderes aber ist geradezu Gift für uns – es lähmt und zehrt uns aus, es vergiftet Beziehungen und Diskurse, es leert unsere Akkus noch schneller. Das Modevokabel dafür ist „toxisch“: Die Rede von toxischen Spiritualitäten, Beziehungen oder Männlichkeiten, von digital detox oder vom Gift gesellschaftlicher Spaltung reflektiert Facetten dieser Wahrnehmung. Die Lage ist umso spannender, weil es oft die Dosis ist, die das Gift macht: Manches, das uns leben lässt, kann zugleich toxische Effekte haben.

Die **Salzburger Hochschulwoche 2025** findet vom 4. bis 10. August statt und stellt sich der hier aufblitzenden Spannung: Wo finden wir als Gesellschaft, als Kirchen, als Einzelne neu Energie – was lässt uns leben und aufleben? Und was ist Gift für uns, wofür benötigen wir detox – und wie kann das gelingen?

## Mehr Vertrauen, weniger Kontrolle

**Mehr als 800 Besucherinnen und Besucher haben eine fulminante Hochschulwoche erlebt – den Abschluss bildete ein Festakt mit der Berliner Soziologin Prof. Jutta Allmendinger.**

Mit einem Plädoyer für ein Mehr an gesellschaftlichem Vertrauen und zugleich einem Weniger an Kontrolle endete die heurige Salzburger Hochschulwoche. Vertrauen sei „nur relational zu haben“, da es sich nur durch Begegnung von Menschen bilde. Entsprechend brauche es mehr öffentliche Orte und Räume zur Begegnung und zur Überschreitung des je eigenen Milieus, so die Berliner Soziologin Prof. Jutta Allmendinger bei ihrem Festvortrag. Viele dieser notwendigen Räume und zivilgesellschaftlichen Institutionen seien in den vergangenen 30 Jahren verloren gegangen – zugleich sei das Vertrauen untereinander und in die Demokratie einem Mehr an Kontrolle und Regulierung gewichen.

Sie hoffe in dem Kontext, dass auch die Kirchen künftig Vertrauen zurückgewinnen können, „denn wir brauchen sie dringend“, so Allmendinger, die nicht nur Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) ist, sondern seit 2021 auch Mitglied in der Päpstlichen Akademie der Sozialwissenschaften. Es gelte wieder den „Wert der Heterogenität“ zu entdecken und einem soziologisch nachweisbaren Trend zu immer größerer Gleichförmigkeit – von den

Familien über die Freundschaften, Beziehungen bis zum Berufsleben und der Politik – zu widerstehen.

Standing Ovation gab es gegen Ende des Festaktes, als Obmann Dürnberger die langjährige Geschäftsführerin der Hochschulwochen, Elisabeth Kendlbacher, verabschiedete. Es war dies ihre letzte Hochschulwoche vor ihrer Pensionierung. Kendlbacher hat über viele Jahre die Organisation innegehabt und im Hintergrund die Fäden in der Hand gehalten. Außerdem trat sie immer wieder kurz als „Wetterfee“ in Erscheinung und vor das Mikrofon – Auftritte, die über die Jahre zu einem amüsanten und gleichermaßen fixen Bestandteil der Hochschulwochen wurden.



*Obmann Martin Dürnberger freut sich mit der Festrednerin Jutta Allmendinger über einen gelungenen Festakt.*